

Erscheint jeden Sonntag.

Redaktionsschluss
Donnerstag Mittag.

Öst. Postap. Konto 150.058

GÜSSINGER ZEITUNG

Einzelnummer: 15 g.

Bezugspreis f. Amerika
ganzjährig 3 Dollar.

Für Ungarn 1/4jähr. 2P.

SÜDBURGENLÄNDISCHER CHRISTLICHER BAUERNFREUND

Bezugspreise:
Halbjährig 3 Schill. Vierteljährig 1.50 Schill.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.Mitteilungen des Text betreffend zu richten an
die Verwaltung der Güssinger ZeitungInseraten- und Abonnementannahme:
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.
Anzeigen billig, laut Tarif.

Heimwehrüberfall.

Sonntag, den 24. März war in Kratkorn, einer Ortschaft nahe bei Graz, ein Heimwehraufmarsch. Schon beim Erscheinen der ersten Abteilungen haben rote Fussballspieler dieselben angestänkert und da die Heimwehren musterhafte Disziplin hielten und auf die Beschimpfung nicht reagierten, wurden die Genossen nur noch frecher und auf einmal kamen Steine geflogen. Dies liessen sich die Heimwehren aber doch nicht gefallen und im nu war der Fussballplatz von den Stänkerern geräumt.

Dies war in den Augen der Roten eine Gemeinheit und sie liefen nach allen Seiten auseinander, überall den Vorfall erzählend.

Als nun später die Heimwehr nach Graz zurückmarschierte und durch den Ort Andritz marschierte, flogen auf einmal aus der dortigen Fabrikskantine die Steine und Bierflaschen auf die Heimwehrleute. Jetzt war es aber diesen zu bunt und sie erstürmten das Lokal, wo alles in Trümmer ging. Dabei wurden mehrere Leute verletzt. Es ist dies ein für unsere Verhältnisse so

recht beleuchtender Vorfall. — Was lehrt uns derselbe? Er zeigt uns nur die Nervosität der Sozialdemokraten, welche es absolut nicht verstehen wollen, dass es ausser Sozialdemokraten auch noch andere Menschen in Österreich gibt, die auch eine eigene Meinung haben. Die Sozialdemokraten haben jahrelang die Strasse beherrscht und haben immer wieder ihre Aufzüge veranstaltet, ohne dass nur einmal ein solcher Aufzug von den Bürgerlichen gestört wurde. Sie haben immer mit der Gewalt gedroht und auf einmal besinnen sich auch diejenigen, die bisher immer geschwiegen haben und gehen auch auf die Strasse. Ja, haben denn die Sozialdemokraten das Recht dass nur sie demonstrieren dürfen, gepachtet?

Für all diejenigen, die ihr Vaterland lieben, sind solche Erscheinungen und Vorfälle wahrlich nicht sehr rosig. Die Sozialdemokraten müssen endlich den Strich durch ihre Rechnung ziehen, dass es ausser ihnen auch noch andere Parteien in diesem Staate gibt, die auch etwas mitreden wollen und auch mitreden müssen.

Staaten, in welchen nur eine Partei anschaffen und kommandieren will,

bleiben auf die Dauer nicht lebensfähig. Solche Zustände führen totsicher entweder zur Auflehnung des unterdrückten Teiles und dies ist der Bürgerkrieg oder sie führen zur Errichtung einer Diktatur.

In beiden Fällen ist die Aussicht für die Sozialdemokraten keine gute, wohl aber der Einsatz und das Risiko ungeheuer gross.

Die Heimwehr fordert nur ihr gutes Recht, auf den Strassen nicht angefleget zu werden. Sie fordert nur dies, was der rote Schutzbund jahrelang für sich in Anspruch nahm.

Wird dieses Recht von der andern Seite nicht zugestanden, so kommt es eben zu solchen Zusammenstössen, wie dies am vorletzten Sonntag in Kratkorn und Andritz der Fall war.

Dieser Überfall hatte aber noch ein Nachspiel. Bei den Heimwehren sind nämlich auch zahlreiche Arbeiter organisiert und nun weigerten sich die Arbeiter, welche rot organisiert sind, mit diesen Arbeitern zu arbeiten und verlangten deren Entlassung. Die Fabrikanten fügten sich aber diesem Terror nicht und sperrten kurzerhand 2.500 Arbeiter aus.

Inzenhof.

(250.) Von P. GRATIAN LESER.

Südlich von Güssing im Gebietsausmass von 5.97 km² liegen die Häuser dieses Ortes teils im eigentlichen Dorfe, teils im sogenannten Granigraben, Fuchsgraben, Taschengraben und am Weingartenberg sehr zerstreut da. Viele von diesen sind noch gezimmerte Strohgebäude, während die modernen Ziegelhäuser in neuerer Zeit mittels amerikanischen Geldes erbaut wurden. Die Bevölkerung ist ganz deutsch.

In der Gemeinde erhält sich bis heute die Sage von einer im Mühlendumpfe gestandenen Mühle. Eines Tages begab sich ein Armer zu dieser Mühle um Almosen zu bitten. Es wohnte hier aber eine hartherzige und geizige Müllerin, die dem Armen roh begegnete und nachdem sie ihn mit vielen Schimpfworten überhäuft hatte, warf sie ihm ein hartes Stück Brot vor. Nach dieser rohen Behandlung verfluchte der Hungerige die Müllerin samt der Mühle, worauf diese im Schlamm plötzlich versunken sind. Dieser Sage nach kann einst dort am Ufer des Bächleins eine Mühle gestanden sein. Von einem dort gewesenen herrschaftlichen Fischteich überweisen uns die noch zu sehenden Dämme. In diesem Orte wie in der Umgebung herrscht der Brauch, den abgeleerten Christbaum mit farbigen Papiermasken ge-

ziert am Neujahrstag am Brunnen oder wo keiner ist am Düngerhaufen zu stellen. Auch werden am selben Tage die Fenster und Torecken mit Tannenzweigen besteckt. Über den Grund dieser Handlungsweise kann niemand Aufklärung erteilen. Es scheint, in alten Zeiten wollten damit die abergläubischen Weiber die Hexen verscheuchen. Heute steht selbstverständlich dieser Brauch mit dem alten Aberglauben in keinerlei Verbindung mehr.

Aus der Geschichte dieses Ortes können wir folgendes berichten.

Im J. 1336 schenkte König Karl Robert dem Kanzler und Propst von Stuhlweissenburg Thatamér und seinen Brüdern Bakow und Stefan für ihre Treue die ungarische Gemeinde Alsóróndök (Unterradling), bei deren Grenzbeschreibung das Gebiet Gudur (lies Öödör) Inzenhof zum erstenmale vorkommt. Die uns interessierte Grenzbeschreibung lautet in Übersetzung aus dem Lateinischen folgendermassen: Nördlich von der Körmend — Fürstenfelder Hauptstrasse befinden sich zwei Grenzzeichen von Erdhäuflein, von denen westlich das Gut des Sohnes Serbar liegt und Felseuryunuk (Felsóróndök, Oberradling) genannt wird, östlich des Propsten Thatamér und seiner Brüder Bakow (lies Bakó) und Stefan Olsauryunuk (Alsóróndök, Unterradling) genanntes Gut. Von den obgenannten Grenzzeichen führt die Linie in

einem Tale weit hinauf bis zu einem Berge, auf dessen Spitze zwei Grenzzeichen gesetzt sind, die das Gut von einander scheiden, das von Westen gehört dem Paul dem Sohne Serbar, das von Osten dem Herrn Propsten und seinen Brüdern. Von der Spitze dieses Berges weiter gehend erstreckt sich die Linie gegen Norden und gelangt in einer Entfernung zu zwei Eckgrenzzeichen, die die Güter der Obgenannten teilen. Hier nimmt das Gut des Paul, des Sohnes Serbar ein Ende und schliesst sich an das Gebiet von Gudur an, von hier neigt sich die Linie gegen Osten und tritt in ein langes Tal, wo man zu dem Kolkypataka genannten Bächlein gelangt, bei diesem Bächlein sind zwei Quellen, in deren Mitte befinden sich zwei neu errichtete Grenzzeichen, die die Güter von einander trennen, das davon südlich liegende und Alsouryunuk genannt, ist das des Herrn Propsten und seiner Brüder, das nördlich liegende Gut ist der Besitz von Gudur. Bei den obgenannten Quellen das Bächlein überschreitend führt die Linie in ein anderes Tal, das mit dem Namen Wolfarthweilige (lies Wolfartvölgye, Wallfahrtstal), bezeichnet wird. Von diesem Tale lenkt sich die Linie östlich auf einen Berg; auf dessen Spitze bei einem Wege sind zwei Grenzzeichen, von welchen sich die Linie am Wege gegen Süden zu einem mit Erde umworfenen grossen Eichbaum als Grenze zieht, wo sich Alsoumedus

Ja kann man denn einem Menschen eine politische Gesinnung aufzwingen? Ist dies gestattet? Nein, dies ist brutaler Terror!

Wären diese Fabrikanten feige Mameluken gewesen, so hätten die Heimwehrlaute entlassen werden müssen, so aber haben sie gezeigt, dass sie noch die Herren im eigenen Hause sind.

Ein evangelischer Pfarrer lehrt Katholiken.

Dem Bruder der ehemaligen Kloster-schwester Mitzi Fugger, die heute als sozialdemokratische Wanderrednerin in Freidenker-versammlungen auftritt, ist von dem evang. Pfarrer Teichgräber in Löbau (Sachsen) ein Schreiben zugegangen, das manchen Katholiken eine gute Lehre gibt. Veranlasst wurde der Briefwechsel dadurch, dass Alois Fugger dem evangelischen Pfarrer das von ihm verfasste Büchlein „Das Dunkel eines Klosterlebens“ zugesandt hat, worin er über den Werdegang seiner unglücklichen Schwester wahrheitsgetreue Aufklärung gibt. Die ersten Teile dieses interessanten Briefes lauten:

„Geehrter Herr Fugger! Nachdem ich selbst von 1920 bis 1927 in Österreich und besonders in Leoben in der schönen grünen Steiermark gewesen bin, auch zweimal im einzig schönen Wien war, interessierte es mich natürlich als evangelischer Pfarrer und Österreicher, als Ihre Schwester, die ‚Nonne‘ Maria Amata Fugger, am vergangenen Freitag, den 22. Februar, auch hier in Löbau, in der Tonhalle, in einer Freidenkerversammlung sprach. Ausserdem hatte der hiesige katholische Ortspfarrer, Herr Erzpriester Scholze, Ihre Gegenschrift uns evangelischen Pfarrern zugesandt, die ich mit grösstem Interesse gelesen habe und natürlich auch mehr meine Überzeugung ist als das, was Ihre Schwester in den Freidenkerversammlungen erzählt. Es interessiert Sie gewiss, zu wissen, dass Ihre

Schwester jetzt die Freidenker der Südost-ecke Sachsens in der Stadt Zittau und Um-gebung „belustigt“, denn anders kann man ihr Auftreten nicht nennen, so traurig es auch ist. So ging ich denn zum Beobachten auch in die Versammlung am vergangenen Freitag; die grosse Tonhalle war ganz voll von Männern und vielen anderen, natürlich Sensationslüsternen, für die eine österreichische Nonne, die Freidenkerin und Sozialistin geworden ist, etwas ganz Besonderes war! Sie stand oben auf der Bühne mit einem Jumber und merkwürdigerweise einer Art Nonnenhaube auf dem Kopf und erzählte nun in humorvoller Weise den Werdegang einer Nonne mit all den Schikanen und Freiheitsberaubungen eines Katholiken; ich hörte mir den zweiten Teil nicht mehr mit an, in dem sie den Männern besonders die himmlische Hochzeit mit dem himmlischen Bräutigam erzählen wollte, ich ging weil mir Religion etwas zu Heiliges ist, als dass man mit solchem Leichtsinn so darüber reden kann, und weil mir die dummen, abgestumpften, irreführenden und sich verführen lassenden Menschen zu leid tun, als dass man mit ihnen vernünftig reden könnte“

Das Lehrreiche ist: Der evangelische Pfarrer verliess den Vortrag nach der ersten Hälfte, weil es ihm einfach nicht möglich war, sich die weiteren Verunglimpfungen der katholischen Religion anzuhören; dafür gibt es katholische Laien, die den Freidenkern die Säle füllen, wenn sie dort die entlaufene Nonne oder andere Lumpen reden lassen.

Der Weg zur Bodenreform.

Anfrage der Abgeordneten Gangl, Binder und Krobeth im Nationalrat betreffend Schaffung eines Gesetzes für Innenkolonisation.

Sowohl von weiten Kreisen der Bevölkerung überhaupt, als auch von den Kreisen der Landwirtschaft wurde die Schaffung gesetzlicher Grundlagen für das Sied-

lungswesen zur Bildung von bäuerlichen Neusiedlungen, sowie zur Ergänzung bestehender bäuerlicher Kleinsiedlungen die volle Lebensfähigkeit wiederholt mit Nachdruck begehrt. Den Gefertigten ist bekannt, dass diese Frage der Innenkolonisation auch bereits seit langer Zeit Gegenstand von Ressortberatungen bildet. Sie richten daher an den Minister für Landwirtschaft und Forstwirtschaft die Frage: In welchem Stadium befinden sich die Vorarbeiten zur Schaffung solcher gesetzlicher Grundlagen? Besteht etwa bereits ein Entwurf eines Gesetzes für das Siedlungswesen? Ist überhaupt diesem Entwurf mit den interessierten Betriebskörperschaften verhandelt worden?

Hat sich etwa der Ministerrat mit dieser Frage befasst? Ist die Bundesregierung geneigt, einen derartigen Entwurf als Regierungsvorlage einzubringen? Ist das Ergebnis aller Vorarbeiten, Beratungen und Verhandlungen bereits soweit bekannt, dass der Inhalt eines solchen Entwurfes wenigstens in seinen Haupttrichtlinien mitgeteilt werden könnte?

Angesichts des lebhaften Interesses, welches in der ganzen Öffentlichkeit für diese Frage besteht und angesichts der offenkundigen Notwendigkeit auch in Österreich die Möglichkeit der Innenkolonisation anzunützen, erwarten die Gefertigten, dass die gesetzlichen Grundlagen hierfür ehestens geschaffen werden.

Etwas, was man auch bei uns lernen möchte.

In Jugoslawien ist eine Verordnung herausgegeben worden wonach alle Schriftstücke welche an das Ministerium gelangen binnen 14 Tagen erledigt sein müssen, widrigenfalls der betreffende Referent mit seiner Entlassung aus dem Dienste rechnen hat. Einfach famos!

Bei uns im Burgenlande würden sich nun die staubigen Akten wohl empfinden wenn sie aus ihrer Ruhe so gestört würden. Solch eine gesunde Diktatur schadet manches Mal gar nicht und trägt nur dazu bei, dass oft jahrelang unerledigte Akten über Nacht erledigt werden.

(Alsómedves, Grossmürbisch) anschliesst.

Aus dieser Grenzbeschreibung ist es sonnenklar, dass Inzenhof im J. 1336 bereits bestand und von den Ungarn nach seinen vielen Graben, wie Tschanigraben, Granigraben, Fuchsgraben und Taschengraben kurz Gudur (Gödör, Graben) benannt wurde; ferner da die „Grafen von dem Guzzinc“ (von Güssing) erst einige Jahre vor dieser Grenzbeschreibung nämlich im J. 1327 unter Karl Robert von dessen Oberbefehlshaber Alexander Köcski gänzlich geschlagen und die stärksten Burgen Sárvár, Güssing und Güns ihnen genommen wurden, bestand Inzenhof auch unter diesen Grafen, nach deren Einem, nach Henz, die Ortsbewohner als deren Untertanen Hienzen oder vielleicht Hinzen (nämlich die Völker des Henz) hiessen, nach welchen Hinzen der Ort selbst den Namen Inzenhof bekam. Und in der Tat, im Güssinger Taufbuch wird um das J. 1669 neben dem gewöhnlichen Namen Inzenhof, der Ort enigemal auch Hinzenhof, und Hintzenhof geschrieben und auf dem Gemeindegemeinschaftsiegel heisst der Ortsname noch im J. 1878 Hinzenhof; es ist ferner zu schliessen, wenn die in dieser Grenzbeschreibung aufgezählten kleinen Gemeinden zu Zeiten dieser Grafen bestanden hatten, dann waren

auch die in meinen Aufsätzen im J. 1428 angeführten und noch anführenden Gemeinden des alten Güssinger Dominiums da, deren Inwohner als Völker der obgenannten Grafen an deren ungeheuer vielen vom J. 1266—1327 währenden Kriegen teilnehmen mussten. Nun verstehen wir auch den Grund, warum Karl Robert Unterradling dem Propste von Stuhlweissenburg und seinen Brüdern schenkte. Mit der Burg von Güssing und mit dem dazu gehörten Dominium, das sich damals wenigstens von Stinatz bis Königsdorf und von Gaas bis D. Kaltenbrunn erstreckte, — die ungeheuren Güter fast des ganzen heutigen Burgenlandes, wie die in Ungarn gelegenen gar nicht eingerechnet, — nahm der König den gänzlich geschlagenen Güssinger Grafen auch Unterradling weg und belohnte damit der Obgenannten Treue und Hilfeleistung gegen die Güssinger.

In einer alten Urkunde fanden wir zwei Männer, Michael de Gudur und Johannes de Gudur, die sich nach dem alten ungarischen Namen unserer Gemeinde betiteln. Diese wohnten aber in Tiefungarn ohne irgendwelche Beziehung zu unserem Dorfe.

Nach der Überwindung der Grafen fiel das Güssinger Dominium mit Inzenhof der

Krone zu und wurde als königliches Gut verwaltet, bis König Sigismund in einer so bekannten Zeit dasselbe zunächst dem Ladislaus von Sáro und im 1428 dessen Sohn schenkte, der sich Peter Cheh von Lebeschrieb. Von diesem erbe es sein Sohn Ladislaus. Nach dessen verschwendischem Leben gelangten die zwei Ujlaky Nikolaus und Lorenz in den Besitz des Dominiums mit Inzenhof und endlich im J. 1524 der Batthyány. Die letzteren besaßen in unserer Gemeinde im J. 1528 zu 1½ Gulden ein halbes Gehöft, 3 Arme und 4 öde Plätze und zu einem ½ Gulden 15 Gehöfte und 16 Arme.

Im J. 1550 schenkte der König Jakobus von Klid dem Adeligen Stefan von Klid. Weil die Batthyány auch fern von Inzenhof blieben, kann das dem Adligen von Klid geschenkte „Geder“ das heutige Dorf Tschanigraben gewesen sein; dies ist umso mehr zu vermuten, weil es auch spätere Adelige wie Falusy und Jost besaßen, weshalb im Volksmunde es heute noch Edel genannt wird.



AUS NAH UND FERN.

Kasinoverein Güssing. Primararzt Dr. Singer spricht Freitag, 5. April 8 Uhr abends im Kasinosaal über „Dringende Operationen.“

Bischofsfeier in Halbturn. Am 24. Feber wurde der Geistliche Josef Gröss, ein geborener Halbturner, in Raab (Győr) zum Bischof geweiht. Aus Dank für den Bischofsstab, den ihm seine Heimatgemeinde Halbturn geschenkt hatte, besuchte er diese am 18. Feber. Die Gemeindeverwaltung erwartete ihn zum feierlichen Empfang, die Feuerwehr, die Ortskapelle und die Schuljugend empfingen ihn. Ein Erinnerungsbild an seine Halbturner Schulkameraden wurde am nächsten Tag übergeben.

Güssing. Todesfall. Am 29. März 1929, nachmittags, verschied hier nach kurzem Leiden der allgemein beliebte, allseits hochgeachtete Bürger, Fleischnhauermeister und Hausbesitzer, Samuel Heuberger, im Alter von 68 Jahren. Die irdische Hülle des Verbliebenen wurde am Ostersonntag, den 31. März, nachmittags um 3 Uhr, beim eigenen Hause durch Sr. Ehrwürden dem Herrn Rabiner Jakob Grünfeld nach einer herzergreifenden Leichenrede eingesegnet, von dort auf den isr. Friedhof in Güssing überführt und zur ewigen Ruhe bestattet. Am Begräbnisse beteiligten sich infolge der grossen Achtung und Wertschätzung des Verstorbenen die Bevölkerung der Grossgemeinde Güssing, sowie Güssinger, Tobajer und Stremer Umgebung. Die irdische Hülle wurde hiemit bestattet, der gute Name aber, den der Verstorbene sich infolge seines ehrenhaften, arbeitsfreudigen Berufes ein halbes Jahrhundert gewidmet und erworben hat, wird zum Wohle seiner tiefgebeugten Ehegattin und seiner Kinder nicht nur in unserer Gemeinde fortleben, sondern noch darüber hinaus. Wir können der schwer betroffenen Familie nur die Worte zurufen: Es war in Gottes Ratschlusse so bestirmt, dass Ihr vom Liebsten, was Ihr hattet scheiden musstet. Der allmächtige Gott aber, der selbst die tiefsten Wunden heilt, wolle auch bei Euch mit der Zeit heilend und labend wirken, aber dem Dahingeschiedenen gebe er den ewigen Frieden und Segen.

Schonzeitverlängerung für Rehböcke
Da das Rehwild durch den ausserordentlich harten Winter 1928/1929 in einer seinen Forstbestand gefährdenden Art gelitten hat, setzt die Landesregierung auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 1. Juli, vom 15. Jänner bis 1. Juni eines jeden Jahres fest. Übertretungen dieser Verordnung werden gemäss § 21 des vorgenannten Gesetzes mit Geld bis zu 2.000 S oder Arrest bis zu vier Wochen bestraft.

Lackenbach. Kecker Hühnerdiebstahl.
Am 4. März wurde vom Geflügelhofe des Franz Wukowits in Lackenbach und dem der Frau Anna Hahn mehrere Hühner von

Zigeunerinnen gestohlen, die bettelt durch Lackenbach gezogen waren. Helene und Marie Opuschitz, die Hühnerdiebinnen, hatten die Keckheit ihre Beute noch am selben Tage an Parteien von Lackenbach zu verkaufen. Fussspuren verrieten die Diebinnen, gegen die die Anzeige wegen Diebstahl und Bettelei erstattet wurde. Die Käufer der Hühner wurden wegen bedenklichen Ankauf angezeigt.

Ein lustiger Brandbericht. Kürzlich veröffentlichte eine Zeitung im Rheinlande folgenden Brandbericht:

„Das Feuer entstand durch Irrsinnigkeit des Josef Nagel oder weil Kinder zum Viehfutter verwendet wurden. Es laufen verschiedene Gerüchte im Dorfe herum. Der Feuerlärm erfolgte vorschriftsmässig durch Läuten der Glocken und Signalisten. Der Feuerreiter verfehlte seinen Weg, denn die Landstrasse war sehr benebelt. Besitzer des Brandobjektes konnte keine Versuche machen, weil er kein Wasser hatte und weil er nicht zu Hause war. Der Brandplatz war durch zwei Laternen und einen Gendarmen erleuchtet. Die Löscharbeit leitete Gemeindevorstand Herbischer, weil es beim Kommandanten selbst in der Oberstube brannte. Die Flammen schlugen um das Dach herum. Die Löschmaschine wurde, weil das Wasser aus den Leitungsrohren nicht kommen wollte, anfangs aus der Jauche des Hofes gespeist, später erhielt sie das Wasser durch tragende Mädchen und Einschütten derselben in die Spritzen und durch Saugen der Pflichtfeuerwehr am Hydrophor. Gerettet wurde eine Komode und eine Kuh, welche gestohlen wurde. Die Dienstmagd rettete das nackte Leben im blossen Hemd. Ein Feuerwehrmann wurde durch eine Stichflamme am Ohr verletzt, welches über den Helm hinausragte. Der vorgeschriebene Brand hat gelehrt, dass das Spritzenhaus von der Brandstätte entfernt sein soll. Appel, Gemeindevorstand.“

Milchpreisbestimmung. Für die Zeit vom 16. März 1929 bis auf weiteres wird der Milchpreis derart bestimmt, dass 90% der Lieferung jedes einzelnen Lieferanten zum Preise von 27 Groschen, 10% zu einem Industriemilchpreise von 27 Groschen in Verkäuferskannen zu verrechnen sind, wobei die Preise sich franko Bahnhof Wien verstehen.

Titelverleihung. Der Bundespräsident hat mit Entschliessung vom 12. März 1929 den Industriellen Dr. Paul Stiassny in Müllendorf und Dr. tech. Ing. Robert Modinger in Neufeld a. d. L. den Titel eines Kommerzialrates mit Nachsicht der Taxe verliehen.

Gols. Ein schlecht geratener Sohn. Der 27-jährige Besitzersohn Johann Beck aus Gols hat seiner Mutter, die bei ihrem Sohn Michael Beck lebt, mit dem Erschlagen bedroht, falls sie ihm nicht 300 S gebe. Da er sie nicht bekam, ist er mit seinen Freunden Johann Achs, Paul Wendelin und Franz Zechmeister, alle aus Gols in den Weinkeller seines Bruders Michael gewalt-

sam eingedrungen, um sich dort Wein zu holen, der seiner Mutter gehörte. Es wurden ungefähr 35 Liter Wein gestohlen, die seinem Bruder gehörten. Gegen Bock und seine Freunde wurde die Anzeige erstattet.

Fruchtbare Mütter. Wie die deutschen Zeitungen berichten, hat eine Frau in Mecklenburg zum viertermal Vierlinge zur Welt gebracht. Nach sechsjähriger Ehe hatte sie schon 18 Kinder. Gewöhnliche Sterbliche schütteln da ungläubig ihren Kopf, aber die medizinische Wissenschaft versichert, dass solche Dinge durchaus nicht gar so selten sind. So zum Beispiel weiss die „Ärztliche Standeszeitung zu Wien“ von einer Frau, die mit einem einzigen Mann zusammen 69 Kinder hatte. Viermal waren es Vierlinge, siebenmal Drillinge und sechsmal Zwillinge. Als die Frau am dem letzten Kinde starb, wollte der Witwer der Schar der verwaisten Kinder eine neue Mutter geben, heiratete ein zweitesmal und wurde von seiner zweiten Frau mit 18 Kindern beschenkt: zwei Drillingen und sechs Zwillingen. Berühmt sind auch die sogenannten „Siebenlinge von Hameln“ geworden. Dieser Fall, dass eine Frau sieben Kinder auf einmal zur Welt bringt, ist in der Geschichte der Menschheit schon etwas seltener vorgekommen, so selten, dass das Geschehnis zum ewigen Gedächtnis und zum höheren Ruhme Hamels auf einer Marmorplatte festgehalten worden ist. — Die grösste Familie der Welt dürfte jedoch eine amerikanische Farmerfamilie sein, die vor einiger Zeit eine Art Familienfest feierte, und zwar aus Anlass der Goldenen Hochzeit des Hausvaters. Er selbst hatte mit seiner Frau 44 Kinder, von diesen Kindern hatten die Töchter — deren fünf — jede mehr als zwanzig Kinder zur Welt gebracht. So kam es, dass der goldene Hochzeiter mit seinen Kindern und Enkelkindern zusammen eine Gesellschaft von rund 150 Personen bildete.

Welten. Dieb- und Erpresser. Anton Schnepf aus Welten, der seinem Arbeitskollegen Anton Lipp aus Schiefer im Herbst 1928 310 S aus dem Koffer gestohlen hatte, beschuldigte seinen Kollegen P. Fauster aus Schiefer eines Diebstahls von 30 S, um den Verdacht von sich zu lenken, welchen Betrag dieser aus Furcht vor einer Anzeige und Entlassung aus dem Dienste dem Schnepf sofort ausfolgte. Nun wurden neuerdings umfangreiche Erhebungen eingeleitet, welche Schnepf des Diebstahls und der Erpressung an Fausters überführten. Nach längerem Leugnen gestand er. Er wurde dem Bezirksgericht Jennersdorf eingeliefert.

ANKAUFSPREIS FÜR SILBER UND GOLD

1 Silberkrone	—	—	S	—,50
1 Zweikronenstück	—	—	„	1,00
1 Fünfkronenstück	—	—	„	2,56
1 Guldenstück	—	—	„	1,36
1 Zweiguldenstück	—	—	„	2,72
1 Zehnkronen-Goldstück	—	—	„	13,90
1 Zwanzigkronen-Goldstück	—	—	„	27,80

Burgenländer!
Versichert bei der
Burgenländischen Versicherungsanstalt.

An unsere geehrten Abonnenten!

Unserer heutigen Nummer haben wir Post-erlagschein beigelegt und bitten wir alle unsere geehrten Leser und Abonnenten, diesen Erlagschein zur Einzahlung der Bezugsgebühr für das erste und zweite Vierteljahr 1929, welche 3 Schilling beträgt, zu verwenden. Gleichzeitig ersuchen wir diejenigen unserer geehrten Leser und Abonnenten, die die Bezugsgebühr für das verflossene Jahr 1928 noch nicht beglichen haben, uns auch den hierfür entfallenden Betrag einzusenden, damit in der Zusendung unseres Blattes keine Unterbrechung eintrete.

Die Verwaltung.

Der Lebenswert des Frischeies.

Der Lebenswert des Eies liegt nicht in seinem Gehalt an Nährsubstanzen: Eiweiss, Fett und Nährsalzen, die wir ja auch im Fleisch vorfinden, sondern in seinem reichen Gehalt an spezifischen Stoffen, die geeignet sind, unter den einfachsten Verhältnissen, Wärme, Feuchtigkeit und Sauerstoff, einen gesunden Lebensorganismus aufzubauen, während das Fleisch unter denselben Verhältnissen zu einem stinkenden, faulen Aas abgebaut wird. Diese nur in kleinen Mengen und hauptsächlich nur im frischgelegten Ei in voller Kraft vorhandenen spezifischen Stoffe sind das Lezithin, das Cholesterin und die verschiedenen Vitamine. So ist das in jeder Zelle vorhandene lebenswichtige Lezithin hauptsächlich an die Fettsubstanz des Eies, also an den Eidotter gebunden. Es findet sich im Blut, in der Gewebsflüssigkeit, im Samen, in den Drüsen und insbesondere im Gehirn und im Nervensystem und seine Allgegenwart beweist seine Lebensnotwendigkeit. An der Oberfläche der organischen Zelle angeordnet und das Wasser wie ein Schwamm aufsaugend, vermittelt es den Stoffwechsel in die Zelle (Nahrungsaufnahme) und von Zelle zu Zelle (Stoffaustausch) und bedingt und fördert so den Aufbau der Gewebe aus den Zellen, der Organe aus den Geweben und des ganzen aus Geweben und Organen bestehenden Organismus. Wegen seines reichen Phosphorgehaltes ist es das wichtigste Ernährungsmittel des Gehirns und des Nervensystems und diese so wichtige Lebenssubstanz findet sich am reichlichsten im frischgelegten Ei und wird auch unter dem Namen Ovolezithin aus demselben gewonnen.

Ohne Lezithin gibt es bei dem jugendlichen Organismus kein Wachstum. Fehlt das Lezithin bei jungen Menschen, so stockt das Wachstum, fehlt es bei alten, so trocknen die Gewebe aus und schrumpfen, der Organismus altert. Die wachsende Jugend braucht also reichlich Lezithin, das Alter so viel, um den Verfall aufzuhalten.

Das Cholesterin ist der unzertrennliche Begleiter des Lezithins, das auch in allen Quellen vorhanden ist. Es findet sich namentlich im Blut als Gegengift gegen all blutzerstörende Gifte.

Durch eine, dem Cholesterin immer, wenn auch in sehr geringer Menge beige-menge ähnliche Substanz, das Ergosterin, wird es zum Träger des antirachitischen Vitamins. Das besagt nicht mehr und nicht weniger, als dass wir Rachitis (englische Krankheit), Knochenerweichung u. Knochenbrüchigkeit durch Ernährung mit frischen Eiern ebenso und auf eine viel angenehmere Weise heilen können als durch Einnehmen

des nichts weniger als angenehm schmeckenden Lebertrans. So wird das Ei zugleich Nahrungs- und Heilmittel.

Neben Lezithin und Cholesterin ist das Ei auch reich an dem Wachstum-Vitamin A und an dem bereits oben erwähnten antirachitischen Vitamin D. Das ist bereits nachgewiesen. Wir können aber durch einen Analogieschluss mit der grössten Wahrscheinlichkeit behaupten, dass das Ei auch alle anderen bereits bekannten Vitamine, wie z. B. das antineuritische Vitamin B gegen Nervenerkrankung und das antiskorbutische Vitamin B gegen Zahnfleisch- und Hautblutungen in genügender Menge enthalten wird, weil das Ei ja imstande ist, einen gesunden Körper zu produzieren.

Die schwangere Frau wird also durch den täglichen Genuss von Eidottern sich selbst vor schweren Gewebsverlusten (und Zahnverlusten) bewahren und ihrem Kinde einen kräftigen Organismus mitgeben; auch die stillende Mutter wird ihrem Kinde die richtige Nahrung geben und dabei sich selbst vor Erschöpfung und drohender Tuberkulose bewahren. Und das heranwachsende Kind, bei dem Vererbung oder unrichtige, bzw. mangelhafte Nahrung dem schwachen Organismus mit Rachitis und Knochenerweichung und allen möglichen Infektionskrankheiten drohen, die grösstenteils nur aus Mangel an den lebenswichtigen Stoffen eintreten, wird durch die richtige Verwendung des Eies entweder vor Krankheit bewahrt oder nach erworbener Krankheit rasch wieder gesund werden. Und gerade in der Pubertätszeit wird den Kindern das so reichlich nötige Material an Eiweiss, Kalk, Phosphor, Eisen zugeführt werden.

Bei Erwachsenen kann selbst eine überreiche Ernährung nicht die Gicht herbeiführen, wie dies bei überreicher Fleischnahrung so gewöhnlich ist, denn das Hühner-Eiweiss bildet keine so schädlichen Abbauprodukte wie das Fleisch.

Der Lebenswertigkeit der spezifischen Stoffe im Ei entspricht aber eine ebenso grosse Empfindlichkeit und Reaktionsgeschwindigkeit und dieser ein ebenso schneller Aufbau durch chemische, physikalische und bakterielle Einflüsse. Bereits nach ca. 3 Tagen beginnt ein Schwund, der bis zu ca. 10 Tagen nur langsam, dann aber rasch zunimmt, so dass ein Ei das älter als 10 Tage ist, nicht mehr als Frischei bezeichnet werden darf.

Ob ein Ei noch frisch ist kann man mit grosser Wahrscheinlichkeit auf folgende Weise bestimmen: Legt man das fragliche Ei in eine 5%ige Kochsalzlösung, (ein gehäufte Esslöffel voll Salz auf 1/2 Liter Wasser) so liegt ein frisches Ei horizontal am Boden, ist es älter, als 8 Tage, so schliesst seine Längsachse mit dem Boden einen Winkel ein, der grösser ist als 45°. Ist es frischer, so ist der Winkel kleiner als 45°.

Schwimmt das Ei mit der Spitze nach unten, so ist es ca. einen Monat alt oder noch älter. Schlägt man das Ei auf, so ist bei Frischei das Eiklar wirklich klar und durchsichtig, ist es älter, so ist es trüb und zwar je trüber um so älter.

Viehmärkte in St. Marx.

Es notierten: Fleisschweine 2— bis 2:50, Fettschweine 2:35 bis 2:50 per Kilo Lebendgewicht.

Bildungs- und Geselligkeitsverein Güssing

Gelegenheitskauf! Ein Pianino und Gesangsbücher

sowie eine

komplette Theaterbühne

sehr preiswert zu verkaufen. :: Auskünfte erteilt:
Herr Eugen Kirchner, Obmann.

Zu verkaufen
zirka 30 Zentner

Kleeheu

in Langzeil No. 169.

AUS FEUERWEHRKREISEN.

— Güssing. Todesfall Samstag, den 30. März 1929, starb hier nach langem, schweren Leiden der allgemein beliebte Feuerwehrmann Michael Kohn, im Alter von 79 Jahren. Er wurde am Ostermontag zu Grabe geführt. Der Verblichene stammte aus Rechnitz und war 32 Jahre hindurch Mitglied der freiw. Feuerwehr, welche ihn als letzte Ehrung korporativ mit der Fahne begleitete. Er genoss die Liebe und Achtung in der Gemeinde in solchem Masse, dass ihm alt und jung das letzte Geleit gab. Die tief sinnigen Abschiedsworte, welche der ehrwürdige Herr Rabiner den hinterbliebenen Kindern und Leidtragenden am Sarge des teuren Verblichenen hielt, machten auf alle anwesenden Trauergäste einen bleibenden Eindruck; besonders als er die aufopferungsvolle Pflege von der Tochter des Dahingeschiedenen hervorhob, welche unermüdlich die langen Monate hindurch ihren lieben, guten Vater pflegte; auch die Söhne erfüllten ihre treue Kindespflicht, dadurch aber auch die Gesetze Gottes, besonders das vierte Gebot. Die anwesende Jugend konnte sich durch das gebrachte Beispiel so manches wahre Wort zu Herzen nehmen. Er war ein einfacher, schlichter Mann, der stets seine gute Laune auch auf andere zu übertragen wusste und dadurch oft unbewusst so manchen Menschen aufheiterte, Gottesfurcht und Frömmigkeit war sein Hauptmotiv, das Gotteshaus war täglich sein erster Besuch und dann erst ging er zur Arbeit. Er war auch unermüdlicher Feuerwehrmann, bis er nicht mehr konnte. Der Wehrmanns-Kommandant hielt am Grabe einen warmen Nachruf. Der Gedanke bei der Mannschaft, einen guten, alten, treuen Kameraden verloren zu haben, war schmerzlich. Als die irdischen Überreste des Entschlummerten in den Schoss der Mutter Erde gebettet wurde, umstanden die trauernden Kinder das Grab ihres unvergesslichen Vaters. Der gute Gott wolle ihm den ewigen Frieden geben.

Mandatsverlust bei Austritt aus der Partei. (Eine Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes.) Der Verfassungsgerichtshof

Offener Sprechsaal*).

Danksagung.

Die Gefertigte erlaubt sich anlässlich ihres, am 29. März 1929 im Herrn verschiedenen und am 31. März 1929 zur letzten Ruhe geführten, unvergesslichen Gatten,

Samuel Heuberger

Fleischer

im Namen ihrer hinterbliebenen Waisen, Geschwister, Schwieger- sohn, Schwägerinnen u. Schwäger den verbindlichsten Dank allen jenen auf diesem Wege auszusprechen, die ihren Teuren so zahlreich das letzte Geleit gaben.

Güssing, am 1. April 1929.

Wtw. **Malwina Heuberger**
geb. Fürst.

*) Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

(Präsident Dr. Vittorelli) verkündete seine Entscheidung über eine Beschwerde der Gemeindevertretung Bruckneudorf, mit welcher diese begehrte, der Gemeinderat Stefan Kiss sei seines Mandats verlustig zu erklären. Kiss war als Kandidat der sozialdemokratischen Partei gewählt, hatte aber einige Monate nachher seiner Partei den Austritt mit der Begründung mitgeteilt, dass ihn langjährige Erfahrung und Überzeugung zu diesen Schritt bewogen hätten. Der Verfassungsgerichtshof hat der Beschwerde stattgegeben, Kiss das Mandat aberkannt und ausgesprochen, dass ein Gemeinderat entsprechend den Bestimmungen der Wahlordnung für das Burgenland seines Mandats verlustig geht, wenn er aus der Partei austritt, auf deren Liste er gewählt wurde.

Ein Kind stirbt, weil bei der Operation das Licht versagte. Während einer Operation im Hirschberger Krankenhaus in Breslau, die bei einem zweieinhalbjährigem Kinde an dessen Hals vorgenommen wurde, versagte das elektrische Licht des städtischen Elektrizitätswerkes. Die Operation konnte deshalb nicht fortgesetzt werden und das Kind starb durch Ersticken. Der Vater des Kindes hat Strafantrag gestellt.

Ein zum Tode verurteilter Gendarm. Aus Steinamanger wird gemeldet: Am 4. Jänner gingen die Gendarmen Josef Bujtas und der Gendarmeriewachmeister Josef Eredics auf Patrouille. Unterwegs kehrten sie in Nemensváp im Eisenburger Komitat in das Gemeindegasthaus ein. Nachdem sie getrunken hatten, forderte der Feldwebel den Gendarmen auf mit ihm die Patrouille fortzusetzen. Der Gendarm weigerte sich jedoch und es entstand zwischen beiden ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Bujtas aus seinem Dienstgewehr auf den Wachmeister einen Schuss abgab. Eredics wurde ins Herz getroffen und sank tot zusammen. Bujtas wollte nach der Tat über die jugoslawische Grenze flüchten, wurde aber ergriffen und im Militärgerichtshof in Steinamanger wegen dieses Verbrechens zum Tode durch den Strang verurteilt.

Fahret nach NEW-YORK
mit dem
neuen Riesendampfer
der **Holland Amerika Linie**

STATENDAM

Erste Abfahrt ab Rotterdam
am 11. April 1929.
Zweigstelle für das Burgenland:
B. Bartunek, Güssing.

Seltener Gelegenheitskauf!

Fast neues

:: Motorrad ::

Puch 220 mit Socius und Boschlicht, garantiert ohne jeden Fehler, wegen Ankauf eines Beiwagens billig zu verkaufen. Anfrage Buchdruckerei Bartunek, Güssing.

Winterfahrplan.

Ab 7. Oktober 1928 verkehren die Züge der Strecke Güssing—Körmend folgend:

Ab Güssing . . .	5 Uhr	13.15	17.25
an Körmend . . .	6.20	14.40	18.45
an Graz . . .	10.15	19.15	22.52
Ab Graz . . .	—	8.10	16.30
ab Körmend . . .	8.10	15.05	20.31
an Güssing . . .	9.25	16.20	21.46

SCHULTASCHEN!!

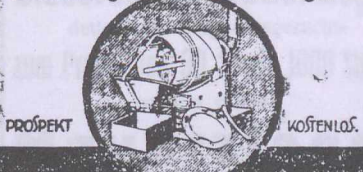
SIND AUSSERST BILLIG ZU HABEN IN DER
PAPIERHANDLUNG
BARTUNEK, IN GÜSSING.

Wiener Rohfuttermarkt.

Rootklee (Esparsette) 00'00—0'00, Steirerklee 20'00—22'50, Luzerne 19'50—22'00, Berg-Wiesenheu 16'00-20'00, Tal-Wiesenheu 14'00—18'00, saures Heu 13'00—14'0, Grummet 00'00—00'00, Schaubstroh (Flegel) 00'00 per Meterzentner.



Das Vieh gedeiht prächtig
bei Verwendung des
Dahlia-Dämpfers
Grosse Ersparnis an:
Zeit! Brennmaterial! Futter!
Bedienung! Kein Ärger!



PROSPEKT

KOSTENLOS.

Dahlia Separator Gesellschaft m. b. H.,
Wien, XII/12., Wagensollgasse 4/16

Der Kurs des Auslandsgeldes.

Nach der Notierung der Österr. Nationalbank.
5. April 1929. Schilling.

Amerikan. Noten	—	—	711.—
Belgische Noten*)	—	—	—
Bulgar. Noten	—	—	—
Dänische Noten	—	—	—
Deutsche Goldmark	—	—	169.—
Englische Noten 1 Pfund	—	—	34.54
Französische Noten	—	—	27.87
Holländische Gulden	—	—	—
Italienische Noten	—	—	38.73
Jugoslaw. Noten ungest.	—	—	12.50
Norwegische Noten	—	—	—
Polnische Noten	—	—	79.56
Rumnänische Noten	—	—	4.39
Schwedische Noten	—	—	—
Schweizerische Noten	—	—	136.81
Spanische Noten	—	—	—
Tschechoslov. Noten	—	—	21.20
Türkische Pfundnoten	—	—	—
Ung. Noten**)	—	—	124.28

Die Kurse verstehen sich bei englischen Zahlungsmitteln für ein Pfund Sterling, bei allen anderen Währungen für je 100 Währungseinheiten.

ROYAL MAIL LINE

NACH
ARGENTINIEN
URUGUAY
BRASILIEN



NACH
PERU, CHILE
ZENTRAL-
AMERIKA

mit den großen und luxuriösesten Motorschiffen

ALCANTARA UND ASTURIAS

22.000 Btto Tonnengehalt.

Kostenlose Auskünfte erteilt der Vertreter **JOSEF EBERHARDT** Zweigstelle Güssing 143
Gasthof Latzer

Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft
jeder Art und überall verkauft, kauft oder
tauscht man rasch und diskret durch den
über 50 Jahre bestehenden, handelsgerichtlich
protokollierten

Allgemeiner Verkehrs-Anzeiger
Wien, I., Weihburggasse 26.

Weitreichendste Verbindungen im In- und
Auslande. Jede Anfrage wird sofort beant-
wortet. Kostenlose Information durch eigenen
Fachbeamten. — Keine Provision.

● Brutmaschinen

kompl. Geflügelhöfe, Eintagskücken, Bruteier,
Zuchtgefügel liefert, Eier zum Ausbrüten,
per Ei 30 g, übernimmt die bekannte

Brutmaschinenfabrik Nickerl & Co.,
Inzersdorf b. Wien, Triesterstr. 37-41, Tel. U 49-4-44

Spätberufene

für den

Ordenspriesterstand

Tugendhafte Jünglinge im Alter von 14—24
Jahren, die nach dem Urteil ihres Seelsorgers
Beruf zum Ordenspriesterstande zeigen, mögen
sich vertrauensvoll wenden an den H. Herrn
Direktor des Missionshauses „Maria Hilf“
der Salesianer Don Boscos in Unter-
waltersdorf, bei Wien, Nied.-Österreich.

BASTEL-LAUBSÄGE!

Kunstgewerbliches Material und Werkzeuge.

Schreiben Sie sofort
um neuesten circa
100 Seiten starken
Hauptkatalog mit
gültigen Preisen.
50 Groschen in Brief-
marken als Porto-
vergütung im vor-
hinein einsenden.



Niederlage in der
Papierhandlung
Bartunek, Güssing.

WIEN I.
FÜHRICHG. 3 G

Einladungen, Plakate, Eintritts-
karten und Festabzeichen für

FESTE

werden schnell, geschmackvoll
u. billigst in der Buchdruckerei
Bartunek, in Güssing verfertigt

Forstliche Kubierungstabellen, Kubikbücher
sind wieder zu haben in der Papierhandlung
Bartunek, in Güssing. Preis 8-50 Schilling.

Vordrucken ein Kinderspiel! Drucken Sie Ihre Wäsche selbst vor!

Besichtigen Sie unsere billigen, unübertrefflichen

VORDRUCKMODELLE für jede Handarbeit

in der Buch- und Papierhandlung
B. Bartunek, Güssing.

Eigent. Verleger u. Herausgeber Johann Hajszányi, Güssing. Verantw. Redakteur Franz Ruf Sauerbrunn. Druckerei Béla Bartunek, Güssing.

Puch-Motorrad

175 Sport-Modell, generalrepariert, mit neuem
Zylinder und Kolben, preiswert zu verkaufen.

Auskünfte in der

Papierhandlung Bartunek, Güssing.

Gasthaus

prima Posten

an Kurort und Bahnstation
bei Graz

wegen Krankheit billig verkäuflich. Guter
Bauzustand, sehr grosses Gast- und Extra-
zimmer, zwei schöne Fassad-Zimmer, Küche,
im Neben-Wirtschaftsgebäude zwei schöne
Fremdenzimmer, ebenerdiges Gebäude mit
schönem Gemüsegarten an Strassenkreuzung
gelegen. Erstklassiger Posten. Näheres bei

Herrn Julius Fischl,
Güssing, N^o 105.

Gummibälle

und andere Spielwaren
kauft man billigst in der

Papierhandlung Béla Bartunek, Güssing



HOLLAND-AMERIKA-LINIE

Nach Amerika und Kanada, Cuba und Mexiko

Auskünfte: Wien, IV., Wiednergürtel 12
(gegenüber der Südbahn)

und I., Kärntnerring 6., und bei unserer

ZWEIGSTELLE FÜR BURGENLAND: B. BARTUNEK GÜSSING.

BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSANSTALT

BÉLA BARTUNEK IN GÜSSING

ADMINISTRATION DER GÜSSINGER ZEITUNG

HERSTELLUNG VON DRUCKSORTEN JEDER ART, WIE: WERKE, BRO-
SCHÜREN, ZEITSCHRIFTEN, TABELLEN, KATALOGE, PREISLISTEN,
BRIEFKÖPFE, RECHNUNGEN, COUVERTS SOWIE ALLEN ANDEREN
DRUCKSORTEN FÜR VEREINS-, GESCHÄFTS- UND PRIVATGEBRAUCH